

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION



INVESTMENT-STRATEGIEN

Growth- gegen Valuetitel

ROHSTOFFE

Energie für das Depot

IMMOBILIEN

Häuslebau in Fernost

EDITORIAL

Growth versus Value: Ein Patentrezept gibt es nicht



Anleger, die via ETFs in den deutschen Aktienindex (DAX) investieren, können mit der Performance der letzten 30 Tage durchaus zufrieden sein. Im vergangenen Monat legte er immerhin um gut 5 Prozent zu. Ganz anders kann es dagegen aussehen, wenn auf Einzeltitel gesetzt wurde, sei es in Form von Aktien oder Derivaten. Oft ärgert man sich als Anleger, dass man hierbei wieder genau auf die falschen Titel gesetzt hat. Und dabei fühlt sich wohl so mancher nicht mehr ganz so junge Anleger häufig an Rudi Carells Show „Die verflixte Sieben“ erinnert und den Spruch „Dies wäre ihr Preis gewesen“.

Um eines gleich vorweg zu nehmen: Ein Patentrezept, um eine solche Erfahrung völlig auszuschließen, gibt es leider nicht. Denn Märkte werden sich auch in Zukunft unberechenbar entwickeln. Gerade in heutigen Zeiten mit stark politisch getriebenen Börsen. Doch gibt es für den Anleger durchaus Analyseverfahren und Strategien, die Verlustrisiken im Vorfeld zu minimieren. Eine Möglichkeit ist, die jeweiligen Unternehmen, in die man investieren möchte, einer gründlichen Fundamentalanalyse zu unterziehen. Dabei geht es darum, je nach verfolgter Strategie, die geeigneten Unternehmenskennzahlen wie Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV), Kurs-Buchwert-Verhältnis (KBV), Price-Earning to Growth Ratio (PEG), Dividendenrendite oder Eigenkapitalquote unter die Lupe zu nehmen, mit dem Ziel, die Aktie möglichst günstig einzukaufen oder teuer zu verkaufen.

Eine der bekanntesten Anlagestrategien ist die Aufteilung in Value- oder Growth-Aktien. Während es beim Herausfiltern von Value-Werten vorrangig darum geht, Substanzwerte herauszusuchen setzt der Growth-Anleger eher auf Wachstumswerte mit einer hohen Wachstumsrate. Ein hohes Wachstum rechtfertigt dabei häufig auch ein hohes KGV. Geht man nach Langzeitstudien, haben auf längere Sicht Value-Werte die Nase vorn. Allerdings wechseln sich Value- und Growth-Phasen stets ab. Seit der Finanzkrise im Jahr 2008 können beispielsweise Wachstumswerte deutlich besser performen. Um infolge der wechselnden Phasen nicht wieder auf den falschen Fuß erwischt zu werden, empfiehlt sich eine Mischung aus beiden. Und dabei gilt es Prioritäten zu setzen. Zu empfehlen ist dabei, möglichst auf den Branchenprimus zu setzen. Wichtig ist dabei jedoch, dass die Marktbarrieren für ein Kopieren des Konzeptes von anderen Mitbewerbern möglichst hoch sind. Mehr zum Thema erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe des PortfolioJournals.

Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Titelgeschichte

Growth schlägt sich aktuell besser als Value Seite 04

Interview

„Die individuelle Story muss passen und stimmen“ Seite 06

Portfolioübersicht

Welcher Anlegertyp bin ich eigentlich? Seite 08

Aktien

Infrastrukturprogramme und Zinssenkungen sollen Chinas Wachstum ankurbeln Seite 09

Seminare

Seite 10

Renten

Renminbi-Anleihen – der große Renner Seite 11

Wissen

Die Kunst der richtigen Analyse eines Aktienwertes Teil I: Fundamentalanalyse Seite 12

Rohstoffe

Energie für das Depot Seite 13

Buchtipp

Investieren wie Benjamin Graham Seite 14

Alternative Investments

Allzeit eine Handbreit Wasser unterm Kiel Seite 15

Immobilien

Häuslebau in Fernost Seite 16

Geldmarkt

News rund um den Geldmarkt Seite 17

Impressum

Seite 18

Ihre Meinung zählt!

Nehmen Sie jetzt an unserer Umfrage teil und gewinnen Sie mit etwas Glück einen iPod Shuffle!

Der Gewinn wird unter allen Teilnehmer(inne)n verlost, die die Umfrage abgeschlossen und ihre E-Mail-Adresse hinterlassen haben.

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: keine

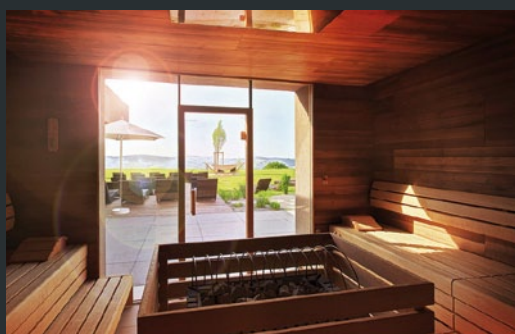
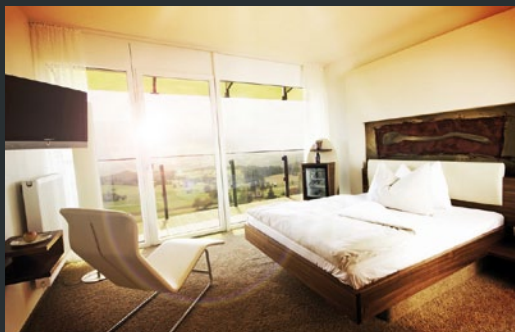
Persönlichkeitstraining für Trader – Basics



Persönlichkeits- und Gehirntraining sind die Schlüssel zum Erfolg!

Überzeugungen, Gefühle und Muster – bewusst oder auch nicht bewusst – sind Grundlage unserer Trading- oder Anlage-Entscheidungen. In diesem Seminar stehen Sie im Mittelpunkt. Sie werden Methoden kennen lernen, um sich selbst besser wahrzunehmen. Methoden, mit denen Sie zur Stärkung und zum Training Ihres Gehirns beitragen können.

Das Seminar ist eine effektive Synthese aus neurowissenschaftlichen Erkenntnissen, Verhaltensforschung, Finanzpsychologie, Persönlichkeits-Management, Numerologie und weiterer Disziplinen, die Ihnen praxisnah vermittelt werden und mit denen Sie Ihren Tradingenerfolg langfristig steigern können.



Die Seminarinhalte

- Psychologie des Geldes
- Persönlichkeitstypen und Typberatung
- Neurowissenschaft und Neuroökonomie
- Finanzfallen erkennen und vermeiden
- Trading ohne Stress, Muster erkennen und auflösen
- Einfluss von Energiefeldern und Rhythmen auf Ihren persönlichen Erfolg
- Tradingregeln und Trainingsprogramm für Gewinner

Datum **12.10.2012 bis 14.10.2012**

Zeit **14:00 bis 18:00 Uhr am Freitag**
10:00 bis 18:00 Uhr am Samstag
10:00 bis 16:00 Uhr am Sonntag

Ort **Hotel AVIVA******
Höhenweg 1
A-4170 St. Stefan a. W.

Unser Frühbucherrabatt für Sie:

*Bei Anmeldung bis zum 19.08.2012 erlassen wir Ihnen 10% des Preises und Sie zahlen nur **809,- €** anstatt 899,- €*

Referent **Dr. Raimund Schriek**

GROWTH SCHLÄGT SICH AKTUELL BESSER ALS VALUE

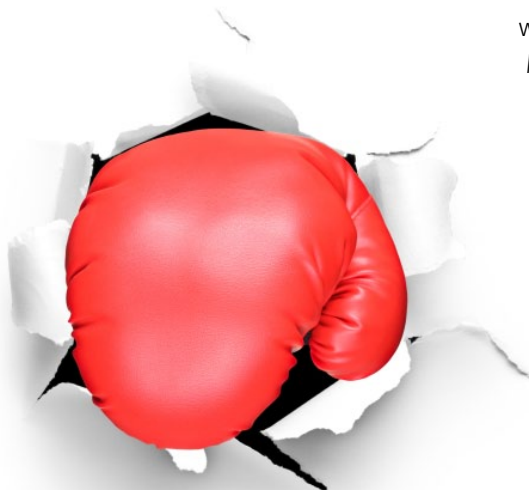
Es ist der altbekannte Wettkampf an der Börse: Substanzwerte (Value) gegen Wachstumstitel (Growth). Langfristig haben in diesem Wettstreit zahlreichen Studien zufolge Value-Werte die Nase vorn. Doch in den vergangenen Jahren performten Growth-Titel deutlich besser.

Das Herausfiltern werthaltiger, unterbewerteter Aktien ist die hohe Kunst von Value-Strategien. Sie beruht auf den Erkenntnissen der beiden US-Wirtschaftswissenschaftler Benjamin Graham und David L. Dodd. Voraussetzung dafür ist, so erkannten die beiden bereits im Jahr 1934, die Ermittlung des inneren bzw. fairen Wertes eines Unternehmens. Dieser errechnet sich aus einer Vielzahl von Bilanzkennzahlen. Wichtigstes Kriterium ist der Buchwert eines Unternehmens. Dabei handelt es sich um den Nettobuchwert des Vermögens eines Unternehmens, sprich das vorhandene Vermögen abzüglich aller Verbindlichkeiten. In der Regel entspricht dies dem Eigenkapital. Der Buchwert wird dann in Verhältnis gesetzt mit dem jeweiligen Marktwert des Unternehmens (Marktkapitalisierung). Dieser errechnet sich aus dem aktuellen Kurs der Aktie multipliziert mit der Anzahl der ausgegebenen Aktien. Ist das Verhältnis aus beiden Kennzahlen sehr niedrig, gilt die Aktie als günstig bewertet. Desweiteren werden in der Analyse Kennzahlen wie die Höhe der Dividendenrendite, des Cashflows oder das Kurs-Gewinn-Verhältnis einbezogen.

Growth handelt Zukunftswachstum

Anders ist es bei Growth-Aktien. Relevant ist hier weniger das aktuelle Gewinn- und Umsatzniveau (das KGV ist meist sehr hoch oder sogar negativ) sondern die Unternehmensprognosen für einen möglichst nachhaltigen Trend in der Zukunft eines Unternehmens. Dass man damit aber auch durchaus falsch liegen kann zeigt die Vergangenheit mit den Dotcom-Werten oder aktuell mit Solarwerten. Wichtigste Größe bei Growth-Aktien ist das Gewinnwachstum, gemessen durch die Price Earning to Growth Ratio (PEG), bei der das KGV des laufenden Geschäftswachstums in Relation zu den Prognosen für das kommende gesetzt wird. Dabei gilt: Ein PEG kleiner 1 be-

deutet eine günstige Bewertung, da das KGV geringer ist als die implizierte Wachstumsrate. Um tatsächlich auf einen nachhaltigen Trend zu setzen, schauen Analysten zudem, ob sich das Gewinnwachstum des Unternehmens insgesamt beschleunigt. Schwächt es sich dagegen ab, deutet dies eher auf eine Marktsättigung hin. Zugleich sollten die Umsätze des Unternehmens möglichst um mehr als 15 Prozent pro Jahr zulegen. Hierbei ist eine wichtige Kennzahl das Kurs-Umsatz-Verhältnis, bei dem der Kurs pro Aktie dem Umsatz pro Aktie gegenübergestellt wird. Ist dieses bereits sehr hoch ($> 1,8$), sollte man



von dem Wert lieber die Finger lassen, da in diesem Fall höchstwahrscheinlich die Wachstumsphase bereits vorbei ist. Grundsätzlich ist es sinnvoll, bei Wachstumsaktien eher auf die Pioniere bzw. Marktführer des jeweiligen Segments zu setzen.

Growth- und Value-Phasen wechseln sich regelmäßig ab

In der Praxis ist die eindeutige Unterscheidung der beiden Investmentstile meist sehr schwierig. Denn oft verwischen die Unterschiede. So kann ein Value-Wert aufgrund einer neuen Technologie schnell zu einem Growth-Wert

mutieren und sich ein ehemaliger Growth-Wert zum Value-Wert verändern. Dies hat unter anderem mit den verschiedenen Entwicklungsstadien von Unternehmen zu tun. Dabei unterscheidet man vier Phasen: Die erste ist die frühe Gründungs- bzw. Entstehungsphase. Diese ist gekennzeichnet durch innovative, bahnbrechende Ideen, die erst umgesetzt werden müssen. Die Marktkapitalisierung ist noch gering, ebenso die erzielten Gewinne. Die Umsatzwachstumsraten sind jedoch bei solchen Unternehmen hoch, so dass man positive Prognosen für die Zukunft abgeben kann. Die zweite Phase ist die Wachstumsphase. Hier steigen die Umsatz- und Gewinnzahlen erheblich, der Verwaltungs- und Marketingaufwand steigt. Es ist die Kernphase für ein Growth-Investment. In Phase 3 folgt die Reifephase. Hier ist der Markt bereits etabliert, das Unternehmen profitiert noch von erfolgreichen Produkten, das Gewinnwachstum geht aber zurück. Phase 4 ist dann die Sättigungsphase. Der Unternehmen hat sich so etabliert, dass der Markt gesättigt ist.

Langfristig Value-Werte, aktuell Growth-Titel

Verschiedene Studien belegen, dass Value-Werte langfristig die Nase vorn haben. So untersuchte beispielsweise die Fondsgesellschaft Allianz Global Investors in ihrer Studie „Value oder Growth – mehr als eine Stilfrage!“ die Unterschiede. Dabei lag die jährliche Rendite bei Value-Werten im Zeitraum 1975 bis 2009 bei 11,4 Prozent p.a. bei Growth-Werten dagegen nur bei 8,2 Prozent. In Deutschland wären bei Value-Werten 9,8 Prozent erzielt worden, bei Growth-Werten dagegen 7,3 Prozent. Und dies sogar bei leicht verringerter Volatilität.

Also nur in Value-Werte investieren? Nein, so einfach lässt sich dies nicht sagen. Denn

ein weiteres Ergebnis der Studie. Value- und Growth-Phasen wechseln sich laufend ab. Wäre beispielsweise ein Anleger im Jahr 1994 in Value-Werte eingestiegen und hätte er diese im Jahr 2000 wieder verkauft, so wäre eine rund 70 Prozent niedrigere Rendite erzielt worden als mit Wachstumswerten. Denn diese Phase war überdurchschnittlich wachstumsgetrieben. Und schaut man auf die vergangenen Monate, schneiden Growth-Werte ebenfalls besser ab. So erzielte der MSCI World Growth Index seit Jahresbeginn +7,50 Prozent, der MSCI World Value Index hingegen nur +4,12 Prozent.

DWS Global Growth-Fonds

Ein seit Jahren erfolgreicher aktiv gemanagter Fonds ist der DWS Global Growth-Fonds (WKN: 515244), der von Fondsmanager Dr. Nils Ernst verwaltet wird. Er verfügt aktuell

über ein Fondsvolumen von 230 Mio. Euro. Das Besondere dieses global ausgerichteten Growth-Fonds: Er identifiziert einerseits stark wachsende Nischenmärkte in etablierten Märkten, mischt diesen jedoch bis zu 30 Prozent Unternehmen mit signifikanter Geschäftstätigkeit in den Emerging Markets oder reine Emerging-Market-Unternehmen mit Sitz in diesen Wachstumsländern bei. Die Investition erfolgt entlang der genannten ersten drei Phasen (Gründungsphase, Wachstumsphase, Reifephase). Der Hauptschwerpunkt liegt zu 50 bis 70 Prozent auf der Wachstums- und Kernphase. Dazu zählen Unternehmen wie das US-Unternehmen Danaher, aber auch wie Fresenius Medical Care oder Moët-Hennessy. Start-ups in der Gründungsphase sind mit rund 10 bis 20 Prozent gewichtet (z.B. das indische Online-Reiseportal „make trip“), der Rest entfällt auf „reife“ Unternehmen wie zum

Beispiel Microsoft. Investiert wird in 60 bis 80 Wachstumsaktien. US-Aktien sind aktuell im Gegensatz zur Benchmark, dem MSCI All Countries World-Index, mit 36 Prozent unterdurchschnittlich gewichtet (Benchmark: 48 Prozent). Überdurchschnittlich vertreten ist Deutschland mit 9,0 Prozent (Benchmark: 2,9 Prozent). Der Anteil von Großbritannien ist mit 7,2 Prozent etwas geringer, der der Schweiz und Schwedens dafür erheblich größer. Von den Emerging Markets sind beispielsweise Russland und die Türkei im Fondsportfolio vertreten. Stark gewichtete Sektoren sind die Bereiche Industrie, Gesundheitswesen, Hauptverbrauchsgüter sowie IT. Seit Jahresbeginn erzielte der Fonds eine Rendite von 12,1 Prozent, auf Dreijahressicht verbuchte er ein Plus von 56,5 Prozent. Dafür erhielt er die Bestnote mit fünf FWW Fund Stars. Auch bei Lipper erhält er die Bestbewertung für den Zeitraum drei Jahre.

Anzeige

Ganz schön ausgefuxxt:



Das neue Finanzportal für schlaue Füchse

- Alle Infos zu Anlageklassen und Produkten per **Drag-and-Drop**
- **Gewinnschätzungen** & umfassende Währungs- und Zinsdaten
- Tools für die **fundamentale & charttechnische Analyse**
- **Chartgalerien** & Kennzahlen-Monitore

www.boersenfuxx.de



„DIE INDIVIDUELLE STORY MUSS PASSEN UND STIMMEN“

Welche Vor- und Nachteile haben aus Ihrer Sicht Value- und Growth-Strategien?

Der Kernvorteil beider Vorgehensweisen ist zunächst, dass man beim Investieren mit einer Strategie vorgeht und nicht nur wahllos irgendwelche Unternehmen selektiert. Beim Value-Investieren liegt das Hauptaugenmerk auf der fundamentalen Datenanalyse. Gewählt werden Unternehmen mit einer nachhaltig starken Ertragskraft, einem soliden Substanzwert oder regelmäßig hohen Ausschüttungen. Hier liegt vor allem der Vorteil in der Konstanz und einem etwas geringeren Risiko gegenüber wachstumsstarken Unternehmen. Diese werden beim Growth-Investieren gewählt und profitieren stärker in steigenden Märkten. Unerwartet positive Meldungen können zu hohen Kursgewinnen führen. Die damit einhergehenden Risiken sind jedoch wesentlich höher, sofern die Erwartungen nicht erfüllt werden oder eine unvorhergesehene Krise das Unternehmen erschüttert.

Mancher Anleger verbindet mit „Growth“ Modetrends wie Anfang des Jahrtausends die dotcoms oder die Solarindustrie. Mit Titeln aus beiden Bereichen erlitten Anleger hohe Verluste. Also Finger weg von Wachstumswerten?

Das wäre mit Sicherheit die falsche Schlussfolgerung. Richtig ist jedoch, dass bei Investitionen in Growth-Unternehmen aufgrund der höheren Verschuldungsgrade sowie der starken Abhängigkeit von Partnern, Kunden, aber auch Wirtschaftszyklen oder Krisen, ein aktiveres Risikomanagement gefordert ist als bei konservativen Value-Titeln.

Gerade in Krisenzeiten sollte man auf defensive Value-Werte setzen. Vergleicht man jedoch die Entwicklung von Value- und Growth Aktien, haben letztere in den Krisen Jahren eindeutig die Nase vorn. Wie passt das zusammen?

Oft ist keine klare Unterscheidung zwischen Value- und Growth-Werten möglich. Die individuelle „Story“ ist entscheidend. Denn aus zahlreichen Growth-Unternehmen werden langfristig Value-Unternehmen (z.B. Microsoft). Viele Growth-Unternehmen aus dem Technologiebereich sitzen in den USA. Dieser Markt hat sich in den letzten Monaten vergleichsweise gut entwickelt.

Worauf sollte man bei der Wahl von Wachstumswerten achten?

Man sollte zunächst darauf achten, dass die Marktkapitalisierung des Unternehmens nicht zu klein ist und das Unternehmen über aussichtsreiche Absatzmärkte verfügt. Weitere Grundpfeiler solider Wachstumsunternehmen sind eine hohe Managementenerfahrung, langfristige Geschäftsbeziehungen, keine hohe Verschuldung und vor allem ein nachhaltiges, aussichtsreiches Geschäftskonzept mit hohen Markteintrittsbarrieren für potentielle Konkurrenten.

Wie positionieren Sie sich derzeit in Ihrem Portfolios, favorisieren Sie eher Value- oder Growth-Werte?

Bei uns gibt es keinen klaren Fokus. Wir nehmen sowohl Growth- als auch Value-Titel in unsere Portfolios auf. Eine klare Trennung zwischen beiden gibt es sowieso nicht, denn häufig wandeln sich Growth zu Value-Werten. Auch Wachstum um jeden Preis ist nicht gut. Wir achten daher auf die aus dem Angelsächsischen kommende Kennzahl Growth at reasonable price (GARP), das heißt wir kaufen Wachstumsaktien zu einem vernünftigen Preis. Wichtig bei der Titel-Auswahl ist, dass das jeweilige Geschäftskonzept des Unternehmens aussichtsreich und nachhaltig erscheint. Die individuelle Story muss interessant sein und stimmen. Bei Privatanlegern spielt jedoch zunächst die individuelle Risikonei-



Interviewpartner: Jürgen Mehrbrei, Geschäftsführer UNIKAT Gesellschaft für Finanz- Management und Vermögensverwaltung GmbH

gung eine elementare Rolle. Sofern man sich nicht täglich mit den Kapitalmärkten beschäftigen kann, empfehlen wir aufgrund der aktuell hohen Unsicherheiten eher, auf Value-Werte zurückzugreifen.

Gibt es aus Ihrer Sicht im Bereich Wachstumsaktien Branchen oder Einzelunternehmen, die aktuell gerade besonders attraktiv sind?

Das größte Wachstumspotential sehen wir bei Growth-Titeln derzeit in den Bereichen Unterhaltungselektronik, neue Medien und Sicherheitstechnologie. Besonders in den Schwellenländern favorisieren wir Infrastruktur- und Bauunternehmen.

Kommen wir noch kurz zum Bereich Renten. Wie sicher halten Sie angesichts der EU-Beschlüsse deutsche Staatspapiere?

10-jährige deutsche Bundesanleihen rentieren zurzeit bei etwa 1,4 Prozent p.a. Im 5-Jahres-Bereich bringen diese sogar nur noch 0,40 Prozent pro Jahr. Für uns ist das keine risikolose Rendite mehr, sondern renditeloses Risiko. Die Gefahr einer Konsolidierung ist hoch, das Potential nach oben äußerst begrenzt. Wir empfehlen daher eine ausgewogene Mischung aus Unternehmensanleihen guter bis mittelguter Bonität. Hier liegen die jährlichen Renditen je nach Laufzeit und Bonität zwischen 3 Prozent und 6 Prozent. Zudem sollten Anleger weltweit streuen, hier am besten über gute Fondslösungen. Länder wie Polen, Singapur oder Korea sind u.a. interessant.

Was sind aus Ihrer Sicht im Bereich defensive Anlagen Alternativen, um sich vor einem möglichen Euro-Crash zu schützen?

Favorisieren würden wir eine breite Streuung von Unternehmensanleihen guter bis mittelguter Bonität aus den entwickelten Industriestaaten. Zudem kann man Lokalwährungsanleihen und Unternehmensanleihen aus den Schwellenländern über Fondslösungen beimischen. Darüber hinaus empfehlen sich Engagements in stabilen Ländern mit geringer Verschuldung wie Kanada, Australien und nordeuropäische Länder wie Norwegen und Schweden. Spanische oder italienische Staatsanleihen meiden wir weiterhin - auch wenn die Renditen von aktuell bis zu 7 Prozent auf den ersten Blick verlockend erscheinen.

Wie sind Ihre Prognosen für das 2. Halbjahr 2012 für den Aktien- und Rentenbereich?

Aktien sind gemessen an klassischen Bewertungsmaßstäben wie Dividendenrendite, KGV oder dem Kurs-/Buchwertverhältnis im langfristigen Vergleich unterbewertet. Unsere Erwartungen sind somit mittelfristig positiv. Rückschlagsphasen würden wir antizyklisch zum Kauf international tätiger Value-Werte in ausgewählten Branchen und Währungen nutzen. Im Fokus stehen große, international tätige Unternehmen mit Preissetzungsmacht, geringer Verschuldung, einem stabilem Geschäftsmodell und hohen Markteintrittsbarrieren.

Die Fragen stellte Markus Jordan

Anzeige

**SCHEIN
UND SEIN!**

Welche Aktien sind die besten und welche die schlechtesten im Markt?
Der Alpha Trader Reinhard Scholl zeigt es Ihnen!

- Trading auf Basis von relativer Stärke und Point & Figure Analyse
- Kein Intraday-Trading: ideal für Berufstätige
- Alle Märkte, alle Regionen
- Wöchentliche Live-Webinare
- Maximale Transparenz dank Echtgelddepot



Der Mitgliederbereich
von GodmodeTrader.de

JETZT DEN ALPHA TRADER TESTEN!

WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH? DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG.

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

Portfolio Defensiv

Aktien	15%
Renten	60%
Immobilien	5%
Rohstoffe	5%
Geldmarkt	15%

Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Balance

Aktien	35%
Renten	30%
Immobilien	10%
Rohstoffe	10%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Wachstum

Aktien	60%
Renten	10%
Immobilien	10%
Rohstoffe	5%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	5,25 %

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	- 3,50 %
Entwicklung 2012:	6,57 %

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	- 6,60 %
Entwicklung 2012:	8,50 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 17.07.2012.

Anzeige



Handelssystem Künstler

Ich trade nach eigenen Regeln und mit eigenem System. Auf Tradesignal Online finde ich über 500 vorgefertigte Handelssysteme und einen vollwertigen Codeeditor. Dazu ein professionelles Charting-Tool mit Backtesting und eine große Community zum Austausch von Strategien.

Meine Idee, meine Strategie, Tradesignal Online!



www.tradesignalonline.com

INFRASTRUKTURPROGRAMME UND ZINSSENKUNGEN SOLLEN CHINAS WACHSTUM ANKURBELN

China setzte bisher vorrangig auf den Export, mittlerweile wird der Binnenmarkt zur bestimmenden Größe für die Wirtschaft. Das vermindert die Abhängigkeit von der Weltkonjunktur. Trotzdem verliert Chinas Wirtschaft an Dynamik. Anleger hoffen nun auf konjunkturfördernde Maßnahmen der Regierung.

Mit einbrechender Weltkonjunktur klammern sich immer mehr Investoren an die Zugkraft der Wirtschaftslokomotive China. Doch auch in der weltweit zweitgrößten Volkswirtschaft mehren sich die Zeichen deutlicher Bremspuren. So enttäuschten zuletzt die OECD-Frühindikatoren, die um 0,3 Prozent auf 99,1 Punkte sanken. Der Internationale Währungsindex geht für 2012 nur noch von einem Wachstum von 8,2 Prozent aus. Chinas Regierung rechnet sogar nur mit 7,5 Prozent. Für hiesige Verhältnisse klingen solche Raten traumhaft, für China dagegen bedeutet dies die niedrigste Wachstumsrate seit 1999. Bestätigt wird diese Abwärtsentwicklung auch durch deutliche Rückgänge beim HSBC Einkaufsmanagerindex, der im Mai 2012 von 53,3 auf 50,4 Punkte zurückging. Damit notiert der Index nur noch geringfügig über dem neutralen Wert von 50. Der Index für die mittelständische Wirtschaft sank bereits zum siebten Mal in Folge.

Bisher begrüßte Chinas Regierung um Wen Jiabao einen moderaten Rückgang des Wirtschaftswachstums. Denn anders als in den Vorjahren setzt man immer mehr auf nachhaltiges Wachstum. Mittlerweile zeichnet sich jedoch wieder eine leichte Kehrtwende ab. Erstmals seit dem Jahr 2008 senkte die chinesische Zentralbank Anfang Juni den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 3,25 Prozent. Nach einer zweiten Zinssenkung Anfang Juli liegen die Zinsen für einjährige Einlagen nun bei 3,0 Prozent, die Kreditzinsen bei 6,0 Prozent. Zudem kündigte Jiabao an, zahlreiche Infrastrukturprojekte im Bereich Verkehr und Energie, die in den nächsten Jahren geplant waren, vorzuziehen, um damit die Konjunktur anzukurbeln. Bereits während der Finanzkrise 2008 hatte China diese Strategie erfolgreich praktiziert. Das könnte nach einem Rückwärts-

gang der Börse in China wieder für positive Impulse sorgen.

Vergleichsweise gut behauptet hat sich der aktiv gemanagte Fonds Aberdeen Global – Chines Equity Fund A2 (WKN: AOHMN2), der derzeit in 42 Aktien Festlandchinas investiert ist. Stark gewichtet sind darin Finanzdienstleister, Industrietitel, konjunkturabhängige Konsumgüter sowie der Bereich Energie. Trotz des Kursrückganges chinesischer Indizes erwirtschaftete der Fonds mit +9,01 Prozent eine positive Rendite. Auch in anderen Zeiträumen gehört der Fonds zu den Bestperformern. So erzielte er auf 3-Jahressicht knapp 54 Prozent Rendite. Dafür erhielt er die Bestbewertung mit 5 FWW Fundstars. Auch bei Lipper und Euro wurde der Fonds mit Bestnoten ausgezeichnet.



PortfolioJournal Tipp:

Mit diesem aktiv gemanagten Fonds setzt der Anleger auf einen langfristigen Wachstumsmarkt. Auch wenn historische Renditen keine Gewähr für zukünftige Gewinne darstellen, hat das Fondsmanagement bisher bewiesen, dass es den Markt schlagen kann. Aufgrund der Fondswährung US-Dollar können Anleger zudem an einer Aufwertung der US-Währung profitieren.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	2,5 Prozent
Balance:	4 Prozent
Wachstum:	5 Prozent

Aberdeen Global – Chines Equity Fund A2

WKN:	AOHMN2
Kosten:	TER p.a.: 1,96 %
Kurs:	22,17 US-Dollar

SAVE THE DATE

Die World of Trading – die Messe rund um die Welt des Tradings - öffnet im November ihre Pforten im Forum der Messe Frankfurt. Mit dabei sind wieder zahlreiche Highlights der bewährten Kombination aus Fachausstellung, Pre-Conference und Seminaren.

Jetzt schon [registrieren](#) und rechtzeitig den kostenfreien Eintritt sichern!

AUFGEPASST! ES WIRD WEITER GEFRÜHSTÜCKT!

Im Oktober geht das Original „Breakfast Trading“ mit Kaffee, Croissants und Live-Trading in die nächste Runde.

Gemeinsam mit den Teilnehmern starten die Referenten früh am Morgen in den Handelstag. In gemütlicher Kaffeehausatmosphäre stehen Ihnen die Experten vor Ort Rede und Antwort und Sie erhalten wertvolle Tradingtipps von einem Profitrader.

Die Anmeldung ist ab August unter www.kursplus.de.

Anzeige

Ihre Meinung zählt!

Nehmen Sie jetzt an unserer Umfrage teil und gewinnen Sie mit etwas Glück einen iPod Shuffle!

 **BörseGo**^{AG}
www.boerse-go.ag

Der Gewinn wird unter allen Teilnehmer(inne)n verlost, die die Umfrage abgeschlossen und ihre E-Mail-Adresse hinterlassen haben.

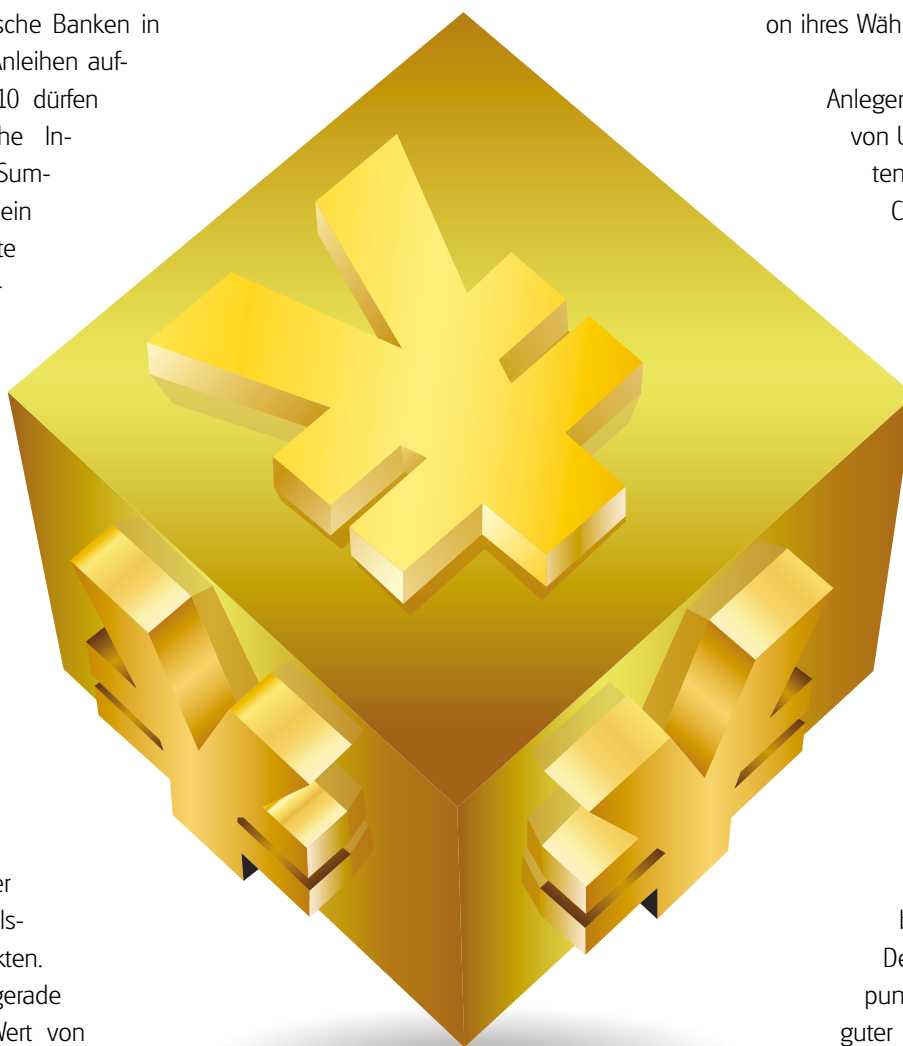


RENMINBI-ANLEIHEN – DER GROSSE RENNER

China möchte den Yuan (Renminbi) zu einer Weltwährung ausbauen. Voraussetzung dafür ist eine freie Konvertierbarkeit, die schrittweise bis zum Jahr 2015 vollzogen sein soll. Zeit für erste Währungsinvestments.

Für inländische Investoren gibt es sie bereits seit 2007. Aufgelegt wurden sie damals mit dem Ziel, dass chinesische Banken in der eigenen Währung Anleihen auflegen können. Seit 2010 dürfen nun auch ausländische Investoren in diese Dim-Sum-Anleihen investieren. Allein Mitte Juni 2012 kündigte das chinesische Finanzministerium an, bis zum Monatsende Dim-Sum-Anleihen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 23 Mrd. chinesischer Yuan (gut 2,55 Mrd. EUR), vorwiegend an institutionelle Investoren in Hongkong, zu begeben. Hongkong ist damit im internationalen Maßstab zwar weiterhin ein kleiner Rentenmarkt, zählt aber zu den am schnellsten wachsenden Märkten. Wurden im Jahr 2010 gerade einmal Anleihen im Wert von 4,8 Mrd. EUR begeben, so sind es nach Prognosen von Allianz Global Investors in 2013 bereits 12,8 Mrd. EUR. Die ersten großen ausländischen Unternehmen, die Unternehmensanleihen in Renminbi aufgelegt haben, waren McDonalds, Unilever, Volkswagen, BMW, Bosch oder Siemens. Mittlerweile legte auch die Förderbank KfW als erstes deutsches Geldhaus eine Anleihe in chinesischer Währung auf. Die Gründe für solche Emissionen sind vielfältig. Einerseits nutzen große Firmen diese Investments, um in China ohne Wechselkursrisiken zu investieren. Zudem bieten sich dadurch im Vergleich von Bankkrediten wesentlich

günstigere Konditionen für die Finanzierung. Andere nutzen die Anleihen zur Diversifikation ihres Währungsportfolios.



Anleger die auf Renminbi-Papiere von Unternehmen setzen möchten, kaufen den DWS Invest China Bond. Er wird in drei Anteilklassen angeboten, entweder auf US-Dollarbasis (WKN: DWS06M) oder als thesaurierende (WKN: DWS08E) bzw. ausschüttende Variante (WKN: DWS1BF) in Euro. Die große Mehrheit der im Fonds befindlichen Anleihen sind mit 56 Prozent chinesische Unternehmensanleihen (inkl. Hongkong) auf Renminbi-Basis. Vergleichsweise stark vertreten sind auch Anleihen aus den USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Der Schwerpunkt liegt auf Anleihen mit guter bis sehr guter Bonität. Die durchschnittliche Rendite der im Portfolio enthaltenen Anleihen beträgt aktuell 3,6 Prozent.

PortfolioJournal Tipp:

Hohe Renditen sind mit dem Fonds zumindest auf absehbare Zeit nicht zu erwarten, aber der Fonds eignet sich als zusätzliches Satellite-Element zur Diversifikation des Portfolios.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	bis zu 75 Prozent
Balance:	bis zu 5 Prozent
Wachstum:	bis zu 5 Prozent

DWS Invest China Bond

WKN:	DWS06M
Kosten:	TER p.a.: 0,52 %
Kurs:	100,25 US-Dollar

DIE KUNST DER RICHTIGEN ANALYSE EINES AKTIENWERTES

TEIL I: FUNDAMENTALANALYSE

Gerade in unsicheren Börsenzeiten fällt es vielen Anlegern besonders schmerzhaft auf: Immer wieder setzt man bei den Aktien auf den falschen Wert. Während sich manche Aktien gegen den Trend positiv behaupten, erleidet eine einst hochgejubelte Aktie herbe Verluste. So mancher fragt sich dann, wie man den realen Wert einer Aktie richtig bewerten kann. Ein Patentrezept gibt es leider nicht. Eine mögliche Herangehensweise ist die Fundamentalanalyse.

Als Pionier der Fundamentalanalyse gilt der US-Wirtschaftswissenschaftler Benjamin Graham mit der Erstausgabe von „The intelligent Investor“ im Jahr 1949. Bei der Fundamentalanalyse gilt es, anhand fundamentaler Unternehmenszahlen den fairen Preis einer Aktie zu ermitteln, um dadurch den geeigneten Kauf- bzw. Verkaufsmoment zu finden. Das heißt, möglichst kaufen zu einem Zeitpunkt, an dem die Aktie gerade unterbewertet ist und im Gegensatz dazu sich von dem Papier wieder trennen, wenn es überbewertet ist. Um eine Vergleichbarkeit einzelner Unternehmen zu erreichen, untersucht man diese anhand bestimmter Kennzahlen:

Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV): Diese Kennzahl zählt zu den bedeutendsten Kennzahlen in der Fundamentalanalyse. Dabei wird der aktuelle Kurs einer Aktie dem Gewinn pro Aktie gegenübergestellt. Je niedriger die Kennzahl ist, desto günstiger ist das Unternehmen bewertet. Ein KGV von 20 bedeutet beispielsweise, dass das Unternehmen einen Gewinn von 5 Prozent auf den Wert des Unternehmens macht. Bei einem KGV von 10 sind es dann bereits schon 10 Prozent.

Kurs-Buchwert-Verhältnis (KBV): Diese Kennzahl definiert das Verhältnis des aktuellen Kurses zum Buchwert (Höhe des Eigenkapitals abzüglich aller Verbindlichkeiten). Auch hier gilt: Je niedriger, desto günstiger ist die Aktie bewertet.

Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV): Die Kennzahl gibt das Verhältnis von aktuellem Kurs und Umsatz pro Aktie wider. Eine Profitabilität des Unternehmens ist hier nicht herauslesbar. Das KUV wird vorrangig für Start-ups, also

Unternehmen in der Gründungsphase herangezogen, da diese in der Frühphase meist noch keine Gewinne erzielen.

Price-Earning to Growth Ratio (PEG): Die Kennzahl gibt das Verhältnis vom KGV des laufenden Geschäftsjahres und dem erwarteten Gewinnwachstum des kommenden gegenüber. Sie ist ein wichtiger Parameter zur Identifizierung von Wachstumswerten. Ein PEG unter 1 steht für kostengünstige Werte.

Kurs-Cashflow-Verhältnis (KCV): Die Kennzahl gibt das Verhältnis des aktuellen Aktienkurses gegenüber den tatsächlichen Zahlungsflüssen in der jeweiligen Periode wider. Anders als beim KGV fließen aber keine Rückstellungen oder Abschreibungen ein. Als Richtschnur gilt ein KCV von 7 als günstig bewertet.

Dividendenrendite: Höhe der jährlichen Ausschüttungen an die Anteilseigner in Prozent.

Eigenkapitalquote: Verhältnis eines Eigenkapital zum Gesamtkapital eines Unternehmens. Damit kann man die Stabilität und Unabhängigkeit der Firma von Fremdkapital beurteilen.

Gesamtkapitalquote

(GKR): Kennzahl für die Beurteilung der Profitabilität eines Unternehmens. Sie dient häufig als Bewertungskriterium für das Management. Ein GKR von mehr als 12 Prozent gilt in der Regel als gut, allerdings hängt dies von der jeweiligen Branche ab.

Alle genannten Kennzahlen geben den aktuellen Ist-Zustand eines Unternehmens wider oder beruhen wie bei der PEG auf Schätzungen von Analysten für die Zukunft. Unvorhergesehene Ereignisse mit einer Veränderung der Marktsituation sind damit nicht vorhersehbar. Eine weitere häufig angebrachte Kritik: Fundamentale Kennzahlen beruhen auf effizienten Aktienmärkten, wie z. B. durch einen gleichen Informationsstand der Anleger, und gehen zudem auch vom rationalen Verhalten von Investoren aus. Beides ist in der Realität aber nicht der Fall. Dennoch macht es Sinn bei Aktien vor einer Investition die fundamentalen Rahmendaten zu überprüfen.



ENERGIE FÜR DAS DEPOT

Öl, Kohle und Gas sorgen dafür, dass unsere industrielle Gesellschaft in Bewegung bleibt. Doch die Energierohstoffe sind nicht nur bei Konsumenten begehrt. Auch Anleger können auf dem komplizierten Markt mitmischen.

In den letzten Wochen musste der Ölpreis dank der Euro-Krise und globaler Konjunktursorgen leiden. Von den Höchstständen früherer Zeiten ist das schwarze Gold – sowohl die Sorte West Texas Intermediate als auch

Brent – weit entfernt. Das sollte für langfristig orientierte Anleger im Gegensatz zu Autofahrern aber kein Problem sein: Dass der Ölpreis auf lange Sicht deutlich zulegen wird (steigende Nachfrage vs. sinkende Vorkommen) ist eigentlich eine ausgemachte Sache.

Stellt sich nur die Frage, wie man ein solches Investment als Durchschnittsanleger einfach und bequem angehen kann? Ein Fass mag sich nicht jeder in den Keller stel-

len. Die simpelste Variante sind die klassischen Aktienfonds, die auf Unternehmen aus der jeweiligen Branche setzen – entsprechende Angebote gibt es wie Sand am Meer. Einen direkten Bezug zum jeweiligen Rohstoffpreis hat die Kursentwicklung aber nicht, dafür aber eine Korrelation zu den Aktienmärkten an sich. Genau dies wollen viele Rohstoff-Anleger aber umgehen.

Das Mittel der Wahl könnten Exchange Traded Commodities (ETCs) sein, die den Preis eines bestimmten Rohstoffs abbilden. Hier muss jedoch genau hingeschaut werden: Es gibt einen gravierenden Unterschied zwischen Energierohstoffen und beispielsweise ETCs auf Edelmetalle wie Gold. Diese Vehikel können physisch hinterlegt werden, bei Öl beispielsweise wäre dies allein aufgrund der Lagerkosten vollkommen unrentabel.

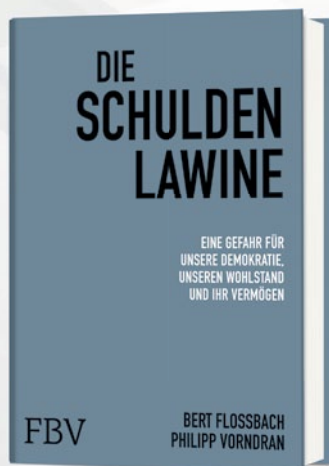
Deswegen versuchen viele Fonds, die Preisentwicklungen durch Futures abzudecken. Allerdings gelingt dies nicht durchweg. Das notwendige Austauschen der Kontrakte vor deren Ablauf (ansonsten würde das Öl phy-

sisch geliefert), Rollen genannt, kann nämlich zusätzliche Renditen oder aber Verluste verursachen. Dies ist der Fall, wenn der Futures-Preis für die Folgemonate niedriger (Backwardation) bzw. höher (Contango) sind. Durch das Rollen entstehen die Abweichungen der Performance gegenüber dem Spot-Markt, der die Preise für die sofortige Lieferung darstellt. Anleger erhalten also im Regelfall kein exaktes Abbild der Preisentwicklung.

Die Deutsche-Bank-Tochter db X-trackers berechnet beispielsweise den auf Terminkontrakten basierenden DBLCI-OY Brent Crude Oil EUR Index, der nach eigenen Angaben die rolloptimierte Performance der Nordsee-Ölsorte Brent darstellt. Es sind aber auch Produkte auf Gas oder den Strompreis erhältlich. Auf den Index bietet das Unternehmen wiederum unterschiedliche ETCs an. Der db Brent Crude Oil Booster Euro Hedged ETC (ISIN: DE000A1AQGX1) ist long investiert und obendrein währungsbesichert. Auf Jahressicht verlor dieser ETF 12,1 Prozent, Brent gab im gleichen Zeitraum um 12,17 Prozent nach.

Autor: Nils Dietrich

Anzeige



Die Finanzkrise geht in die nächste Runde. Politiker und Notenbanken versuchen, die Lage mit allen Mitteln zu stabilisieren. Der Staat bürdet seinen Bürgern immer mehr Schulden auf. Pro Kopf steht jeder einzelne Deutsche schon mit 24 000 Euro in der Kreide. Das Vertrauen in das Papiergeld schwindet von Tag zu Tag.

Die Schuldenlawine geht den Ursachen auf den Grund und beschreibt, was den Bürgern in den nächsten Jahren blühen könnte. Auf die eine oder andere Weise werden die Schuldenquoten reduziert werden müssen. Entweder durch starkes Wachstum, hartes Sparen, drastische Zahlungsausfälle oder hohe Inflation. Aber welche Maßnahmen sind heute überhaupt noch realistisch? Die Probleme in der Eurozone geben einen Vorgeschmack auf die Welt von morgen.

Zwei der angesehensten Koryphäen vermitteln in diesem Buch Anlegerwissen direkt aus der Praxis.



Bert Flossbach | Philipp Vorndran

Die Schuldenlawine

Eine Gefahr für unsere Demokratie, unseren Wohlstand und Ihr Vermögen

272 Seiten | 19,99 €

ISBN 978-3-89879-653-8



FinanzBuch Verlag

www.finanzbuchverlag.de

**JETZT PORTOFREI
BESTELLEN**
Ab 10,90 € innerhalb
Deutschlands

INVESTIEREN WIE BENJAMIN GRAHAM – VALUE-INVESTING-STRATEGIEN VON WARREN BUFFETTS LEHRMEISTER

von Rodney G. Klein und David M. Darst

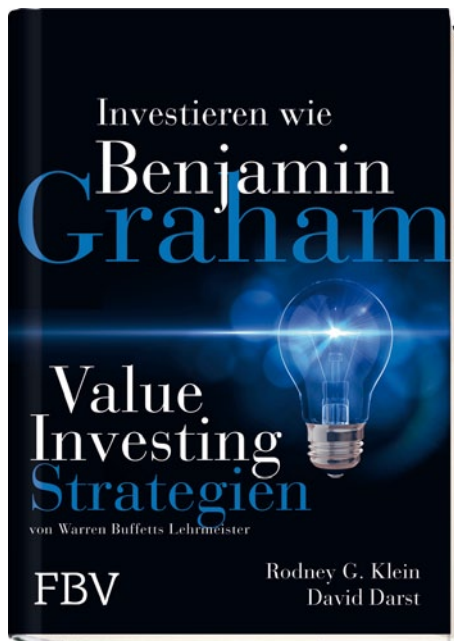
Benjamin Graham, der Vater des Value Investing, ist nach wie vor einer der meist beachteten Denker der Finanzwelt. Seine Werke gehören zu den Klassikern der Finanzliteratur. Er leistete bahnbrechende Arbeit an der Wall Street. Sein Leben und seine Arbeit haben viele erfolgreiche Investoren beeinflusst, darunter Warren Buffett, John Neff und Michael F. Price. Mit Realismus erkennt Graham, dass der Kurs etwas anderes ist als der Wert

Nach Grahams Überzeugung wird der Kurs von den Zufälligkeiten, Launen, Übertreibungen, von der Begeisterung und Verzweiflung an der Börse bestimmt. Mit Strenge, der richtigen Auswahl und Disziplin strebt er immer wieder danach darzulegen, dass der Wert von der Fähigkeit abhängt, Cash zu generieren, sowie vom Timing, der Dauer, dem Ausmaß und der Zuverlässigkeit der Barmittelzuflüsse. Schon in diesen frühen Schriften beruht Grahams Analyse nicht auf Hoffnung und Antizipation, sondern auf Fakten und Realismus.

Wie man Wachstumstitel identifiziert

Abgesehen von einigen historischen Erkenntnissen und Reflexionen über den Schreibstil des Autors – warum in aller Welt sollte sich irgendjemand, der kein fanatischer Börsenhistoriker ist, für die nun fast 100 Jahre alten Inkunabeln eines Investment-Anfängers interessieren? Erstens: Hier findet der Leser Absätze, Charts und Tabellen, mit denen man problemlos die wahren Anfänge der ernsthaften, durchdachten und gründlichen Wertpapieranalyse identifizieren kann. Sogar in Grahams frühesten Artikeln begegnet man der Betonung der Analyse von unten nach oben, der auf Fakten basierenden Auswertung jedes Unternehmens, was dessen fundamentale geschäftliche Eigenschaften betrifft.

Das sorgfältige Studium dieser Essays bringt noch aus einem zweiten Grund Einsichten und Erkenntnisse, denn sie werfen ein helles Licht auf die Entwicklung von Grahams Denkprozessen. Beim Studium von Grahams Arbeiten stößt der Leser immer wieder auf geistige Offenheit, Flexibilität und gesunden Menschenverstand.



Obwohl er den Wert einer bestimmten Aktie oder Branche stets objektiv beurteilt, zeigt Graham immer wieder den Willen, sorgfältig seine eigenen Schlussfolgerungen zu erarbeiten und in Titel zu investieren, die andere in der Regel meiden oder ignorieren.

Aber Graham predigt keine antizyklische Haltung, nur um anders zu sein oder sich von der Masse der Anleger zu unterscheiden. Grahams Methode mischt und kombiniert ständig selektives Vorgehen, Geduld und Vorsicht. Seine Texte sind voller Ermahnungen, Gegenargumente und diplomatisch formulierter Anweisungen. Das führt zu einer überzeugenden Betonung der Risiken jeder Investition und zu vielen Warnungen nach dem Motto: »Was wäre wenn?«. Heute nennt man dies »Stresstest«. Weil er zunächst die Verlustvermeidung betont, schätzt Graham den Schutz des eingesetzten Kapitals hoch

ein und versucht stets mit einer Sicherheitsmarge zu investieren.

Fazit

Schritt für Schritt zeigt Graham den Lesern, wie man über den intrinsischen Wert eines Wertpapiers denken und ihn eingrenzen sollte, statt zu versuchen, ihn exakt zu definieren. Auf Basis von Gewinn, Cashflow, Dividenden, Zinscoupons, Kapitalstruktur und einer realistischen Einschätzung der Zukunft kommt Graham zu der Schlussfolgerung, dass es am besten ist, mit Spannbreiten intrinsischer Werte zu arbeiten. Nach Grahams Überzeugung kommt langfristiger Anlageerfolg durch die Identifikation des Kaufpreises eines Assets, der deutlich unter dessen intrinsischem Wert liegt. So kann der Anleger profitieren, wenn die Marktkurse den intrinsischen Wert zu reflektieren beginnen. Anders ausgedrückt: Es könnten ein oder mehrere Katalysatoren auftauchen, die dazu führen, dass Investoren etwas für 100 Dollar verkaufen können, das sie für 50 Dollar gekauft haben.

Bibliographie

Rodney G. Klein und David M. Darst
Investieren wie Benjamin Graham
Value-Investing-Strategien von Warren Buffetts Lehrmeister

450 Seiten, Hardcover
34,99€ (D) | 36,00€ (A)
ISBN 978-3-89879-498-5
FinanzBuch Verlag, München 2012

» Dieses Buch können Sie hier bestellen

ALLZEIT EINE HANDBREIT WASSER UNTERM KIEL

Aktien von Schifffahrtsunternehmen gelten als Konjunkturbarometer. Das zeigt auch die Entwicklung in der aktuellen Krise. Insbesondere das Geschäft mit Containerschiffen, bei denen Deutschland Marktführer ist, kommt derzeit kräftig ins Schlingern. Die Zeichen stehen auf Sturm, aber es gibt auch Lichtblicke.

Die pure Angst geht derzeit in der deutschen Schifffahrtsindustrie um, nachdem die Commerzbank ankündigte, sich schrittweise aus der Schiffsfinanzierung zurückzuziehen. Die Commerzbank war bisher der drittgrößte Schiffsfinanzierer nach der HSH Nordbank und der norwegischen DNB Nor. Bereits im Herbst 2011 musste die angeschlagene HSH Nordbank im Gegenzug für die Genehmigung milliardenschwerer staatlicher Hilfen zusagen, den Bereich Schiffsfinanzierung zu halbieren auf 15 Mrd. EUR. Und es gibt bereits erste Opfer. So endet nach 375 Jahren die Geschichte von Deutschlands ältester Werft, der Hamburger Sietas-Gruppe, die nun zerschlagen wird. Vor allem kleinere Werften und Reedereien werden folgen, so die Befürchtung in der Branche. Laut einer aktuellen Umfrage der Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PWC) befürchten 80 Prozent der Befragten, dass zahlreiche deutsche Reedereien das kommende Jahr nicht überstehen werden.

Noch zählt Deutschland speziell im Containergeschäft weltweit zur Nummer 1. Rund ein Drittel der weltweiten Containerschiffsflotte wird derzeit aus Deutschland dirigiert, allerdings unter fremder Flagge. Laut dem PWC-Schifffahrtsexperten Claus Brandt gehört Deutschland mit 380.000 bis 400.000 Beschäftigten in der Branche, angefangen von Werften über Häfen bis hin zu den Finanzierungsgesellschaften und Dienstleistern, zu den weltweit führenden maritimen Nationen. Rund 85 bis 90 Mrd. EUR werden damit jährlich erwirtschaftet. Zurückzuführen ist die führende Stellung auf vom deutschen Staat geförderte Steuersparmodelle bei geschlossenen Fonds. Rund 275.000 Deutsche investierten in mehr als 1.400 Schiffsbeteiligungen gut 32 Milliarden Euro in Containerschiffe, Tanker und Frachter. Doch nach der Lehman-Brüder-Pleite brachen die Fracht- und Charterraten um 50 bis 80 Prozent ein. In der anschließenden Wirtschaftserholung zogen diese zwar

wieder an, doch das frühere Niveau wurde nicht wieder erreicht. Hinzu kommen enorme Überkapazitäten speziell im Containergeschäft. Denn insbesondere in Asien werden noch die Aufträge vor der Krise ausgeliefert. Auch stark gestiegene Treibstoffpreise belasten weltweit die Branche.

Eine Konsolidierung ist unvermeidbar. Die deutschen Werften müssen sich daher umorientieren, auf Schwerguttransporter, Fähren oder Spezialschiffe für Tiefsee-Erdölbohrungen oder Offshore-Windparks. Doch die Konkurrenz ist bereits auch dort schon sehr groß. Kleinere Einheiten haben daher künftig kaum eine Überlebenschance. Dies hat auch Nicholas Teller erkannt, Chef der weltgrößten Charterreederei für Containerschiffe Blue Star Holding. Immer mehr kleinere Reeder finden ihr Heil in dem Zusammenschluss.

Für gefährdete Schiffsfonds versucht Lloyds ein Art Bad Bank zu gründen, um durch eine gemeinsame Vermarktung die Schiffsfinanzierung wieder lukrativer zu machen. Zieht die Konjunktur wieder an, dürften dann auch wieder bessere Zeiten für die Schifffahrtsindustrie kommen.

Bekanntlich soll man gerade dann investieren, wenn die Kanonen donnern und das Blut fließt. Trotzdem bleibt noch Vorsicht geboten. Ein Augenmerk sollten Anleger dabei insbesondere auch auf die großen asiatischen Schiffsnationen Singapur oder Japan legen, deren Geschäft derzeit noch vergleichsweise gut läuft.

Mit einem ETF auf die globale Schifffahrtsbranche kann man in das Segment investieren. Der ETFX DAXglobal Shipping Index ETF (WKN: A0Q8M4) von ETF Securities investiert in die weltweit größten Unternehmen in der Fracht- und Schiffbauindustrie. Voraussetzung für die Index-Aufnahme ist, dass mindestens 50 Prozent der Einnahmen in diesem Bereich erzielt werden. Die Abbildung des Index erfolgt via Swaps. Im Index stark vertreten sind Unternehmen aus Japan, Singapur und Dänemark.



PortfolioJournal Tipp:

Es bleibt schwierig in der Branche. Doch sollte sich die Weltkonjunktur stabilisieren könnte der ETF zu einem echten Renner werden. Als Beimischung in einem Depot daher als Nischenprodukt durchaus zu empfehlen.

Unsere Portfolioempfehlung

Defensiv:	-
Balance:	bis zu 5 Prozent
Wachstum:	bis zu 5 Prozent

DAXglobal Shipping Index ETF

WKN:	A0Q8M4
Kosten:	TER p.a.: 0,65 %
Kurs:	12,66 US-Dollar

HÄUSLEBAU IN FERNOST

Steigende Bevölkerungszahlen, immer mehr Menschen ziehen in die Städte, der Wohlstand steigt: Asiens Immobilienmarkt ist ein interessantes Pflaster. Für deutsche Anleger gibt es jedoch einiges zu beachten – am besten fahren sie mit Fonds.

Deutsche Immobilien sind derzeit im Trend – in den Zeiten der Eurokrise setzen viele Anleger auf das Betongold als Mittel zur Geldanlage und vor allem als Inflationsschutz. Aber auch der Blick nach Fernost kann sich lohnen: Allein in Indien und China sollen in den kommenden 15 Jahren mehr als 350 Millionen Menschen vom Land in die Städte ziehen. Hier muss entsprechender Wohnraum bereitgestellt werden.

Auf der anderen Seite macht sich der teils phänomenale Aufschwung in den Geldbörsen der wachsenden Mittelschicht bemerkbar. Immer mehr Menschen können sich eigene vier Wände leisten. Oder sie geben ihr Geld in den zahlreichen Shoppingcentern zwischen Kuala Lumpur und Shanghai aus.

Für den durchschnittlichen Privatanleger stellt sich die Frage, wie man ohne großen Aufwand an dem Trend teilhaben kann. Angesichts der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Lagen auf den einzelnen Märkten von Thailand bis Japan empfehlen sich Aktienfonds. Aufgrund ihrer – auch in Asien – vorgeschriebenen Ausschüttungsquote von 90 Prozent sind REITs bzw. die entsprechenden Fonds eine lohnenswerte Variante. Außerdem stehen viele fernöstliche Währungen unter einem Aufwertungsdruck gegenüber dem Euro und dem US-Dollar.

„Asiatische REITs vereinen hohe Dividendenrenditen durch ordentliche Erträge mit der Attraktivität des asiatischen Immobilienmarktes. Daher bieten sie gerade für deutsche und europäische Investoren aussichtsreiche Möglichkeiten, ihr bestehendes Portfolio um den Investmentstandort Asien zu erweitern“, erklärt Thomas Körfgan von SEB Asset Management.

Erst kürzlich hat das Unternehmen den „SEB Asia Pacific REIT Fund“ (WKN: A1JVA4) lanciert, der sich ausschließlich auf Investitionen in REITs im asiatisch-pazifischen Raum konzentriert – und hier mit Fokus auf Bestandimmobilien. Besonderer Vorteil: Das Portfolio soll ausgewogen über Nutzungsarten und Länder in Asien diversifiziert werden.

Bislang ist der Fonds in Malaysia, Australien, Singapur und Hongkong investiert.

Körfgan stellt auf Portfolioebene eine Ausschüttungsrendite von etwa sieben Prozent brutto in Aussicht. Fraglich ist jedoch, inwieweit die Portfoliounternehmen an die Entwicklungen an den Börsen gekoppelt sind

und ob es gelingt, eine Outperformance zu erzielen, die die anfallende Managementvergütung überkompensiert.

Die Kursentwicklung stimmt schon mal: Seit der Ausgabe im Mai liegt der Fonds mit knapp 5,6 Prozent im Plus.

Autor: Nils Dietrich



NEWS RUND UM DEN GELDMARKT

Euro-Leitzins erstmals unter 1,0 Prozent

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat in ihrer jüngsten Ratssitzung den Leitzins von 1,0 auf 0,75 Prozent gesenkt. Das ist der niedrigste Zins seit Einführung der Gemeinschaftswährung. Damit können sich Banken bei der EZB über Nacht für einen Zinssatz von 0,75 Prozent

Geld leihen. Begründet wurde diese Maßnahme mit dem abnehmenden Inflationsdruck und dem anhaltend schlechten wirtschaftlichen Ausblick innerhalb der Euro-Zone.

Zinsniveau spanischer und italienischer Anleihen steigt wieder

Trotz Zinssenkung und der jüngsten Beschlüsse der EU-Kommission, spanischen Banken aus dem EU-Rettungsschirm bis zu 100 Mrd. EUR zur Verfügung zu stellen, steigen die Zinsen spanischer und italienischer Anleihen wieder an. Nach kurzzeitigen Rückgängen muss der spanische Fiskus wieder rund sieben Prozent für zehnjährige Staatsanleihen zahlen. Auch die Renditen italienischer Papiere stiegen auf über 6 Prozent. Damit ist wieder ein Zinsniveau erreicht, das für die angeschlagenen Peripheriestaaten langfristig nur schwer durchzuhalten ist.

Irland kehrt erfolgreich an Geldmarkt zurück

Irland war im Jahr 2010 das erste Land, das unter dem EU-Rettungsschirm schlüpfte und Kreditzusagen in Höhe von

67,5 Mrd. EUR von der Europäischen Zentralbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) erhielt. Seitdem hat das Land keine Anleihen mehr aufgelegt. Nun kehrte Irland erfolgreich an den Geldmarkt zurück. Für dreimonatige Papiere musste der Staat 1,8 Prozent Zinsen zahlen. Das ist weniger als Krisenländer wie Spanien oder Italien.

Libor-Zinsmanipulation

In Großbritannien flog eine Zinsmanipulation am Libor (London Inter Banking Offered Rate) auf, und das womöglich sogar auf Druck der Notenbank. So soll die Barclays-Bank jahrelang einen niedrigeren Zinssatz gemeldet haben, zu dem sich Banken selber Geld ausleihen. Das hatte Auswirkungen auf den Libor-Satz, dem Interbankensatz, zu dem sich Banken ausleihen. Denn der Liborsatz ergibt sich aus den gemeldeten Zinssätzen von Banken. Gegen weitere Banken wird ermittelt. Da der Libor Basiswert zahlreicher Finanzprodukte und Kredite ist, mit einem Gesamtwert von mehr als 300 Billionen US-Dollar, könnten Investoren damit weltweit um Milliardensummen geprellt worden sein.

Anzeige

Jetzt gratis registrieren!
www.extra-funds.de



EXTRA
MAGAZIN

EXtra-Magazin – Das Kompetenz Center für ETFs.

Erfahren Sie alles über ETFs:

- Mehr Rendite durch Vorstellung der neuesten ETFs und ETCs.
- Mehr Wissen durch fundierte Fachbeiträge.
- Mehr Daten durch unseren umfassenden Statistikteil.
- Erfahren Sie wie ETFs richtig angewendet werden.
- Lernen Sie die besten ETF-Anlagestrategien kennen.
- Optimierte Investitionen mit den ETF-Musterportfolios.
- Insiderwissen durch Interviews mit ETF-Experten.

Immer bestens über ETFs informiert!
Mehr Infos unter www.extra-funds.de

IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:

BörseGo AG

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel, Harald Weygand

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

EXtravest GmbH

Ickstattstrasse 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Markus Jordan, Uwe Görler,
Thomas Gansneder, Dirk Peter, Nils Dietrich

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Bilder:

©istockphoto

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.